

# Stolper Post.

Nr. 251.

Dienstag, 27. Octbr.

Organ für die Handels-, Ge-  
lichen Interessen



werbs- und landwirthschaft-  
Sinterpommerns

Verantwortlicher Redacteur: Mag Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Hauptredaction in Stolp: Wollweber-  
straße 254. Ausgabestellen in Stolp:  
1. Herr E. Wolgast, Amtsstr. 7. 2. Herr  
E. Ludwig, Gr.-Aulerstr. 37. 3. Herr Ernst  
Geweke, Bahnhof- und Friedrich-Edle 13.  
4. Herr August Garbes, Bergstr. 57. 5. Herr  
J. Georgy, Gr.-Garten- u. Wiesenstr. Edle 3.  
6. Herr A. Granzin, Hospitalstr. 12a. 7. Herr  
W. C. Thiele, Poststr. 95. 8. Herr F.  
Brimmann, Präbidentenstr. 25. 9. Herr J.  
Wolffberg, Sandberg 140a. 10. Herr C.  
Kirchmann, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalle,  
Witbelmstr. 25. 12. Herr F. Wellch,  
Wollmarstr. 28. Rummelsburg: Herr  
Rudolph Wade. Schlawe: Herr C. A. Jäsch.  
Stolpmünde: Herr W. Jessu jr.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- und Festtage.)  
Abonnementpreis beträgt pr. Quart  
1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark  
25 Pf. und bei allen Kaiserl. Postämtern  
50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem  
Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Boten-  
lohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Post-  
ämtern 1 Mark 90 Pf.  
Retentionspreis für die gepaltene Cor-  
pusseite oder deren Raum für Einheimische  
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reten-  
sion für die ungepaltene Corpusseite oder  
deren Raum 20 Pf.

Für die Monate November  
und December eröffnen wir  
ein Abonnement auf die  
„Stolper Post“ zum Preise von:  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“  
unsern Ausgabestellen M. 0,80, durch Bo-  
tenlohn M. 1,00, bei allen Kaiserlichen  
Postämtern M. 1,00.  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“  
unsern Ausgabestellen M. 1,00, durch Boten-  
lohn M. 1,20, bei allen Kaiserlichen Postäm-  
tern M. 1,27.

### Politische Uebersicht.

Der Kaiser, der Freitag Vormittag  
nach Baden-Baden nach Berlin zurückgekehrt ist,  
hat sich durchaus wohl und hat zahlreiche  
Besuche in gewohnter Weise ertheilt. Am  
Freitag empfing der Kaiser den Minister  
von Fürstener und den zum Vo-  
sitzpräsidenten von Berlin ernannten Freiherrn  
v. Helldorf, sowie den kommandirenden  
General des Gardekorps, General von Pape  
und eine Reihe höherer Offiziere. Später er-  
schien der Vizeadmiral Graf Monts und der Ka-  
pitän v. S. Rarcker, Kommandeur des „Bi-  
schop“. Vor dem Diner unternahm der Kaiser  
eine Spazierfahrt und besuchte Abends das  
Theater. Sonntag fand im Palais Familien-  
feier statt.

Der Kaiser empfing Sonntag den Ab-  
gesandten der Prinzessin Friedrich Karl von  
Sachsen, die Montag nach Altenburg reist und  
den russischen Gesandten Kiangab in Antritts-  
besuch. Der Kaiser Wilhelm hat zur Vergrößerung der  
deutschen Gouvernante  
in London 1000 M. beigezeichnet. Eine  
Summe hat der Kronprinz diesem Zweck  
beigezeichnet.

Prinz Heinrich von Preußen, Kapitän-  
leutnant, ist zum Besuch des 11. Coetus der  
Akademie kommandirt worden. — Prinz  
Leopold ist vor dem König und der  
Königin von Italien nach Monza zum Diner  
gegangen. (Der Prinz passirt auf der Rück-  
reise nach Deutschland Italien.)  
Prinz Albrecht von Preußen empfing am  
Freitag Vormittag 11 Uhr in der Festhalle  
des Schlosses in Camenz die vom Staatsmi-  
nister v. Bismarck geleitete Deputation des  
sächsischen Landtages und erklärte nach  
Aussprache des Ministers endgiltig seine  
Ablehnung der Würde eines Regenten von  
Sachsen. Nach beendeter Empfang stellte  
sich der Herr seiner Gemahlin vor. Um  
10 Uhr fand die Ehren der Deputation ein De-  
jeuner statt.

Wie der Nat. Ztg. berichtet wird, hatte

Graf Görz-Wisberg wenige Monate vor dem  
Tode des Herzogs Wilhelm von Braunschweig  
sich eigens nach Gmunden zum Herzog von  
Cumberland begeben und sich bei demselben  
eifrig bemüht, ihn zu Erklärungen zu bewegen,  
welche seine Thronfolge in Braunschweig ermög-  
lichen sollten. Aber der Graf kehrte mit der  
Ueberzeugung nach Braunschweig zurück, daß es  
unmöglich sei, bei dem Herzog einen Sinneswech-  
sel zu bewirken.

Aus Braunschweig wird gemeldet, daß der  
Landtag zum 28. d. M. wieder einberufen ist,  
um den Bericht der nach Camenz entsandten  
Deputation entgegenzunehmen und weitere Vor-  
bereitungen zu treffen. — Dem Grafen Görz-  
Wisberg sollte bei seiner Rückkehr ein festlicher  
Empfang bereitet werden. — Eine glänzende  
Festversammlung sämtlicher Krieger- und  
Landw.-vereine Braunschweigs fand Sonnabend  
in der Hauptstadt des Herzogthums zu Ehren  
des Prinzen Albrecht statt. Etwa 2000 Person. u  
darunter die Spitzen der Behörden waren anwe-  
send. Auf den Kaiser und den Prinzen Albrecht  
wurden Toaste ausgebracht, und dann letzterem  
folgendes Telegramm übersandt: „Die zur festlich-  
sten Begrüßung der Wahl Ew. Königl. Hoheit  
zum Regenten von Braunschweig versammelten  
2000 Mitglieder der Krieger- und Landwehr-  
vereine der Stadt Braunschweig bringen für sich  
und in Vertretung des Braunschweiger Land-  
wehrverbandes Ew. Königl. Hoheit ein dreifaches,  
freudiges, bewillkommendes Hoch.“ Auch von  
anderen Vereinen sind ähnliche Telegramme ab-  
gesandt worden. — Wann der Prinz nach  
Braunschweig übersiedeln wird, steht noch nicht  
fest.

Aus Friedrichsruhe ist der italienische Bot-  
schafter Graf Vannoy nach Berlin zurückgekehrt.  
— Staatssekretär v. Bötticher begiebt sich in  
diesen Tagen dorthin.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die  
Ernennung des Geheimen Regierungsrathes  
Grafen Wilhelm Bismarck zum Landrath in  
Hanau.

Die Nordd. Allg. Ztg. fordert dringend  
zur Theilnahme an den preussischen Landtags-  
wahlen auf. Sie stellt die Frage für die Wähler  
folgendermaßen: „Die Wähler werden ihrer-  
seits Stellung zu nehmen haben, ob sie den  
Frieden oder den Streit mit der Regierung  
unseres Königs befördern wollen. Wer den  
Frieden im Innern, wer die ruhige und stete  
Fortarbeit an den begonnenen Reformen, wer  
die Verwirklichung der auf das Wohl Aller und  
besonders auf dasjenige der untern Klassen  
gerichteten Absichten will, der wird seine  
Stimme nur einem solchen Wahlmann geben  
können, von dem er überzeugt ist, daß er ent-  
schlossen sei, einen Abgeordneten zu wählen, wel-

dunkle Stoffe geliebet, von schlanker Statur  
und mit blühenden schwarzen Augen, besaß sie  
jenen brünetten Teint, der wirklich schönen  
Frauen die höchste pilanteste Vollendung giebt,  
dessen leichte goldene Nuance das Blut purpurn  
durchschimmern läßt, und der den weichen  
Sammet der Blondine an verführerischem Reiz  
weit übertrifft. Ihre Hände, klein und von  
perlgroßer Hülle umschlossen, lagen im  
Schooß; sie hatte jetzt auf der dem  
Toben des Wetters nicht ausgefetzten  
Seite das Fenster geöffnet und sah mit einer  
Art von Behagen hinaus in das Chos. Velleicht  
fühlte es ja in ihrer Seele nicht weniger ge-  
waltig als da unten, wo die Elemente mit ver-  
einter Kraft das herbliche Land überfielen und  
zerzauften.

„Ein Kind,“ dachte sie, mühsam das her-  
ausquellende Schluchzen bekämpfend, „ein blondes  
unschuldiges Kind, welches zärtliche Mutterhände  
besüßten und beschirmten, welches sich schon fürch-  
tet vor Dunkel und Windgeräusch — o, der  
Himmel ist nur gerecht in den Phrasen der  
Reichen, Glücklichen, derer, die alles besitzen,  
was anderen versagt bleibt! Wenn nun der Zug  
hält, dann empfangen offene Arme die willkom-  
mene Besucherin, dann findet sie die sichere gast-  
liche Heimath und den Schutz treuer Herzen;  
ihr ganzes Leben vergeht in ruhigen Bahnen,  
das Böse, unreine kann ihr nicht nahen. — O  
nein, nein, es giebt keinen gerechten, ewig wal-  
tenden Gott, nur ein höhnisches Verhängniß,  
das erst seine Opfer ködret und dann, wenn sie  
gefesselt sind, mit ehernen, unlöslichen Banden  
ihrer spottet!“

Ein plötzlicher lechter Schrei des jungen  
Mädchens aus der anderen Ecke unterbrach die  
bittere Fluth dieser Gedanken.  
Der Zug war in einen Tunnel hineinge-

her zu friedlicher, gemeinsamer Arbeit mit der  
Regierung bereit ist.“

Das preussische Staatsministerium hat seine  
prinzipielle Zustimmung zum Bau des Nordost-  
seekanals gegeben und wird die Vorlage  
sobald sie vom König vollzogen ist, als preu-  
ßischer Antrag beim Bundesrath eingebracht  
werden.

Im Reichs Postetat sind diesmal auch Auf-  
besserungen für Unterbeamte vorgesehen. So  
sind für 13000 Landbriefträger an Befoldungen  
7930000 M statt 7560000 M. im laufenden  
angesezt. Die Höhe der Gesamt-Stats ist noch  
nicht bekannt.

Die Verathungen der preussischen General-  
synode über die Sonntagsruhe finden die Jus-  
titzm. der N. A. Z. nicht. Das Kanzler-  
blatt schreibt: „Während die Regierung in erster  
mühevoller Arbeit die Frage der obligatorischen  
Sonntagsruhe prüft, spielen Herr Swoeder und  
Stumm die Rolle des bon prince. Sie ergreifen  
sich in Deklamationen, die den Gläubigen erwecken  
müssen, als wäre die Frage längst spruchreif,  
als zöge die Regierung willkürlich die Entschei-  
dung hinaus. Dieser Täuschung müssen wir ent-  
gegenretten. Die Frivolität liegt ganz auf Seite  
derjenigen, welche ohne die Frage zu beherrschen  
aus Populärirritirtheit arbi-trorbi ver-  
fünden, die Möglichkeit der obligatorischen  
Sonntagsruhe sei erwiesen; Seitens des Staates  
ist zur Durchführung der Sonntagsarbeit be-  
reits viel gethan. Jede öffentliche Handlung ist  
unterjagt, welcher den Kultus einer der Konfes-  
sionen zu fördern geeignet wäre und durch ver-  
schiedene gesetzliche Bestimmungen ist Vorsorge  
getroffen worden, daß dem arbeitenden Volke  
der Segen der sonntäglichen Erholung möglichst  
zu Gute komme. Eine überwältigende Mehrheit  
von Arbeitern feiert denn auch bereits heute  
ihren Sonntag. Darüber aber hinaus zu gehen,  
einen staatlichen Zwang zur Unterjochung jeglicher  
Erwerbsthätigkeit einzuführen, ist ein Eingriff in  
die persönliche Freiheit des Arbeiters. Und be-  
vor nicht der Arbeiter gehört ist, ist ein solcher  
Eingriff unzulässig.“

Die preussische Generalsynode muß am  
Dienstag geschlossen werden, wird aber vielleicht  
später nochmals zu einer außerordentlichen Ses-  
sion zusammenberufen werden. Aus den letzten  
Beschlüssen haben wir als allgemein interessant  
die folgenden hervor: Die Generalsynode spricht  
die Erwartung aus, daß, angesichts der Entfal-  
tung der deutschen Kolonialbestrebungen in  
gegenwärtiger Zeit alle lebendigen Glieder der  
evangelischen Landeskirche ihrer heiligen Pflicht  
eingedenk sein werden, mit Rath und That,  
mit Gebet und Gaben dazu beizutragen, daß  
das Evangelium den innerhalb der neuen deut-  
schen Kolonien lebenden Heiden verkündigt

fahren, Wind und Regen schwiegen vollkommen,  
bleierne Dunkelheit deckte die nächste Umgebung,  
und nur das leichte Geräusch der Räder durch-  
drang die Nacht. Zuweilen flog rechts oder  
links Sekunden lang ein Laternenschein vorüber,  
feuchte, kellerartige Mauern beleuchtend —  
dann versank wieder alles in gleiche, regungslose  
Finsterniß.

„Am Gott,“ rief das junge Mädchen, „wo  
sind wir? — Was ist das?“

Die Andere hob den Kopf. Sie hatte  
nicht sprechen wollen. — Taufend schmerzliche  
Gefühle in ihr sträubten sich gegen die Berüh-  
rung mit diesem anmuthigen jungen Wesen —  
sie mußte nicht, woher die fast feindselige Anti-  
pathie so plötzlich entstanden war, aber noch  
viel weniger ließ sich derselben Herr werden

—  
Beinahe grollend kam jetzt die nothgedrun-  
gene Antwort über ihre Lippen:

„Wir fahren durch einen Tunnel. — Das  
sollten Sie wissen, dünkt mir.“

„O, Verzeihung!“ sagte die sanfte Stimme.  
Ich sah noch nie eine Eisenbahn. Ich — komme  
so weit her.“

Die letzten Worte waren halb gestüßert; es  
schien als wüßte das junge Wesen nichts  
schlichter, als eine Unterhaltung, bei der sich  
vielleicht der Schrecken der Einsamkeit weniger  
empfind, ein Ansehen an ein menschliches Ge-  
schöpf inmitten des fremden Landes, das für  
sie nur unbekannte Gefahren, aber keinen Freund  
keine vertraute Seele barg.

„Ich lebte immer auf einer Farm,“ setzte  
sie hinzu.

„Ah! — In Amerika also?“  
Ein Kopfschütteln antwortete.  
„In Australien, Madame. Ich kam

werde; dieselbe richtete an die Berliner Gofner'sch  
und Rheinische Missionsgesellschaft die Bitte,  
ihre Missionsarbeit, wenn irgend möglich, an  
die deutschen Kolonialgebiete auszudehnen; sie  
ersucht den Evangelischen Oberkirchenrath, bei  
der deutschen Reichsregierung dafür eintreten  
zu wollen, daß in den unter den Schutz des  
deutschen Reiches gestellten überseeischen Gebie-  
ten alle evangelischen Missionsunternehmungen,  
insonderheit die von deutschen Missionsgesell-  
schaften ausgehenden, geschützt und thunlichst  
gefördert, sowie daß die Einführung des Braunt-  
weins in die deutschen Kolonien ganz und gar  
verboten werde.“

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen,  
Herr von Wolff, ist zum Domherrn von  
Brandenburg ernannt worden. — Dem Kardinal  
Melchers in Rom ist in diesem Tagen  
Adresse und Ehrengabe der Diözese Köln über-  
reicht worden.

Das am 1. April 1886 in Kraft tretende  
neue preussische Volksschullehrer-pensionsgesetz wird,  
wie sich schon jetzt übersehen läßt, einen großen  
Anbruch der sich nach Ruhe sehenden bräuherten  
Lehrer und damit vorerst wieder einen Lehrerm-  
angel hervorzurufen, welcher sich nicht überall  
leicht wird abhelfen lassen. Zu bemerken ist  
übrigens ausdrücklich, daß das Gesetz keine rück-  
wirkende Kraft hat und es daher im Inter-esse  
der nach dem Ruhestand strebenden Lehrer liegt,  
denselben nicht vor dem 1. April nachzusuchen,  
da alle früher erlebigen Gesuche noch nach dem  
bestehenden, nicht nach dem neuen Gesetze be-  
handelt werden.

Das bayerische Abgeordnetenhaus hat die  
von der Regierung vorgeschlagene Abänderung  
der Branntweinsteuer angenommen.

Die in Deutschland bestehenden fünf  
Staatslotterien werden nach den neuesten Lot-  
terienplänen eine Steuer von zusammen rund  
5425000 M. zu entrichten haben, und zwar  
die preussische etwa 1347000 M., die sächsische  
1860000 M., die mecklenburgische 88000 M.,  
die braunschweigische 1095000 M. und die ham-  
burgische 1035000 M.

Zur Karolinenfrage. Die Germania meldet  
aus Rom, daß der Papst namentlich von  
Deutschland zur Entscheidung gedrängt werde.  
Die Nachricht ist unrichtig. — Der amtliche  
Bericht über die deutsche Flaggenhissung auf der  
Insel Yap ist auch in Madrid angetroffen. Er  
bestätigt, daß die Spanier zwar als die Ersten  
vor der Insel angekommen sind, daß sie aber  
drei Tage mit Vorbereitungen für die offizielle  
Besitzergreifung verbrachten und daß inzwischen  
der „Itis“ anlangte und ohne Weiteres die  
deutsche Flagge hiszte. Die Spanier hätten sich  
darauf unter Protest zurückgezogen, da ihre  
Instruktion ihnen gebot, jeden Konflikt zu ver-

erst gestern mit dem Dampfer in Hamburg  
an.“

Die Brünnette küßte, wie ihr das Blut ins  
Gesicht trat.

„Hamburg! —“  
„Wir befinden uns an der deutschen Süd-  
grenze,“ verjette sie hastig, „weit von jener Stadt  
entfernt. Sie haben ihre Heimath schnell wieder  
verlassen, Fräulein.“

Die Andere trocknete ihre Augen.  
„Meine Heimath?“ wiederholte sie traurig.

„Ach, ich besitze keine andere als nur die kleine  
deutsche Kolonie in den fernen Buschregionen  
Australiens — und diese ist für mich verloren  
auf immer.“

In den Augen der zweiten Reisenden  
blitzte es auf; sie neigte sich etwas weiter her-  
über. Auch dies Kind war ein Flüchtling, eine  
der Vielen, für welche am grünen Tische des  
Lebens kein Plätzchen übrig blieb?

„Sind Ihre Eltern gestorben, fragte sie  
halblaut. „Suchen Sie Verwandte hier in  
Deutschland?“

Die Andere nickte.

„Ich heiße Elisabeth Herbst, Madame —  
von mir lebt niemand mehr, kein Verwandter, kein  
Freund, kein Mensch, der die Verpflich-  
tung hätte, sich meiner anzunehmen. Ich  
habe in Deutschland nur eine einzige Hoffnung,  
aber auch diese —“

Ein plötzlicher, gellender Pfiff unterbrach  
ihre Worte.

Der Zug hatte soeben den Tunnel verlassen.  
Ein müßter Steinbruch lag im salben Mondlicht  
zur Seite des Weges. Es schlen gewissen Augen-  
blick, als würden die Wagen gewaltsam zurück-  
geworfen — dann folgte ein Grockensignal, daß  
Rufen von Menschenstimmen Lärm, Schreien,  
Pfeifen, — alles zugleich!

## Verlorene Chre.

Donna von W. Höffer.  
In einem Coupee zweiter Classe saßen zwei  
Mädchen einander gegenüber, beide junge Mädchen,  
wie es im Schimmer der unsicher flacker-  
nden Laterne schien, auch beide hübsch und an-  
muthig, aber trotzdem grundverschieden in Hal-  
tung und Zügen. Draußen tobte durch die  
stürmische Nacht der Novembersturm, Regen-  
schauer vor sich hertreibend, mit seinem plöz-  
lichen Aufbrausen die Luft gleichsam zerrei-  
ßend, er warf Wellen von dünnen Blättern  
auf die Scheiben des Waggons, er  
schlug in den Bäumen am Wege, daß sie jäh  
erschauerten und fuhr mit verdoppelter Wuth  
aufwärts oder, schwarze, von Wasseradern  
durchzogene Moorflächen; — jedesmal, wenn  
er einen neuen wühenden Stoß die Fenster-  
scheiben schlug, fuhr das eine der beiden  
Mädchen erschreckt auf und be-  
stimmte, als wolle sie sprechen;  
das Andere schloß die Lippen, quälende Furcht trieb sie auch  
zurückzuschlagen, aber nur ein  
geringer Stoß der frischen Lippen, und dann  
blau wie Kunderaugen wie in Sinnen  
vor sich hin. Das kaum achtzehnjährige  
Mädchen wagte nicht, in so schauriger Nacht,  
mit einer Fremden, das Gespräch zu  
führen — vielleicht gedachte es der Mutter  
mit so weit, weit entfernt waren — wenigstens  
nach dem Kopf sank immer schwerer gegen das  
weiche Kissen, größer und von festerer  
Gestalt als jene, blieb verschleiert. Ganz in



melb. Die Befehlshaber der Schiffe reden sich damit aus, daß sie die spanische Flagge hätten aufhissen wollen! Für's „Wollen“ giebt es nichts. Im Uebrigen ist man in Madrid über die Veröffentlichung der zweiten deutschen Note sehr „empört.“ Spaniens Unrecht wird allerdings sehr scharf bewiesen.

Die Konvention über Aegypten zwischen England und der Türkei enthält nichts wesentlich neues. Beide Staaten übernehmen die Reformirung der ägyptischen Besetzung und Armee. Die englische Armee zieht ab, sobald die Ordnung wiederhergestellt ist, die ägyptische Armee darf sich in der Türkei nicht mehr rekrutiren.

Die Botschafter in Konstantinopel haben bis auf den englischen ihre Instruktionen für die Konferenz erhalten. Einige kleine Differenzen schweben noch, doch sind die Mächte im Prinzip einig.

**Zur Orientsfrage.** Wieder ein Zwischenfall, wenn sich die am Sonntag eingelaufene Meldung bestätigt. Alles war schon geordnet. Sämmtliche Mächte hatten sich im Prinzip bereit erklärt, der Botschafterkonferenz in Konstantinopel, die in dieser Woche eröffnet werden sollte, beizutreten und es ließ sich hoffen, daß es gelingen würde, die noch etwa bestehenden geringen Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen; die bulgarische Regierung hatte sich bereit erklärt, die Entscheidung der Mächte zu befolgen, wodurch auch für Serbien und Griechenland jeder Grund zu gewaltsamem Vorgehen fortfiel. Daß Griechenland noch immer an ein Vorgehen denkt, beweist die Thronrede, welche bei der Eröffnung der Volksvertretung mit allgemeinem Jubel aufgenommen ist. Da heißt es klar und deutlich, daß Griechenland nicht zurückbleiben werde, wenn die anderen Balkanstaaten Landzuwachs erhalten und so das Gleichgewicht stören würden. Die Kammer wird aufgefordert, die notwendigen Mittel zu bewilligen. Und das Alles wird trocken ausgesprochen, nachdem die Verwarnung der Mächte eben übergeben worden ist. — Die Türkei fordert die Abberufung des griechischen Konsuls in Kreta, da dieser im Verdacht stehe, die Aufstandssagitation zu schüren. — Die kleine Flotte, welche der Kaiser von Rußland seiner Zeit Bulgarien zum Geschenk machte, soll thatsächlich heimlich verschwunden sein und sich in Rußland befinden. Die russischen Schiffskommandanten gehorchen einer ihnen durch Vermittelung des russischen Generalkonsuls in Sofia zugewiesenen höheren Weisung, indem sie einstweilen mit ihren Schiffen die bulgarischen Häfen verlassen, ohne der Regierung hiervon irgend eine Mittheilung zu machen. — Ueber die serbische Armee wird Wiener Blättern aus Misk gemeldet, daß bei den Truppen keine Spur irgend welcher Begeisterung zu entdecken sei. Sie litten bei ihrer mangelhaften Bekleidung sehr unter Regen und Kälte. Die serbische Artillerie soll, sowohl was ihre Ausrüstung als ihre Verpflegung anbelangt, alles zu wünschen übrig lassen. Auch die nur theilweise gepflasterte Festung Misk leidet sehr unter dem Regen. Ihre Straßen gleichen einem Sumpf.

**Dänemark.** Der dänische Reichstag ist bis zum Dezember vertagt. Die Regierung läßt erklären, daß in Kopenhagen keinerlei Ruhestörungen stattgefunden haben, giebt aber zu, daß die Lage sehr ernst sei. Die Strafbestimmungen bezüglich politischer Vergehen sollen erweitert werden. — Ueber das Attentat auf den Ministerpräsidenten Estrup wird folgendes Genauer bekannt: Estrup verließ Nachmittags 1/5 Uhr das Kanzleigebäude, in welchem der Ministerrath saß, um sich nach Hause zu begeben. Ein junger Mann erwartete ihn dort und fragte ihn, ob er der Ministerpräsident sei. Eine bejahende Antwort erfolgte; in demselben Augenblicke zog der Mensch einen Revolver und mit den Worten: „Nun denn!“ drückte er los. Die Kugel streifte den Ueberzieher des Ministers. Der Verbrecher trat zurück und feuerte zum

„Gott sei uns gnädig!“ rief die Brünneten. „Ein Zusammenstoß!“

Im selben Moment ertönte ein furchtbares Krachen, der Wagen schwankte, es ging abwärts in rasender Eile, über mehr als ein Hinderniß durch hochaufspritzendes Wasser, vorbei an regungstloser Steinwand. Die Brünneten hielt in alles verzehrender Todesangst den Körper ihrer Begleiterin mit beiden Händen umfaßt, sie schrie laut, während die Andere weit offenen Auges starr vor sich hinsah, kalt, beinahe höhnisch.

War jetzt die Vernichtung?

Es schien so. Der Wagen wankte und stürzte, ein Krachen und Dröhnen, ein Kreischen und Klirren erfüllte die Luft, wie ein tobendes, gefesseltes Ungeheuer wühlte sich die Maschine immer tiefer hinein in den Erdboden, schraubte und ächzte, nach allen Seiten ihren glühenden Inbalt ergießend. Menschenstimmen riefen Flüche und Gebete, Menschenstimmen jubelten auf im Gefühle des Dankes für wunderbare Rettung oder brachen im letzten, verzweifelten Schrei — und über alle diese Greuel der Verwüstung dahin brauste der Sturm und stütete der Regen, ganze Schauer von Funken wurden hoch emporgeworfen, um in der nassen Luft zischend zu vergehen: wie ein grauer Mantel lagen die niederen, in tauend und abertausend Tropfen zerrinnenden Wolken auf der Unglücksstätte.

Die Brünneten sah, sich halb aufrichtend, nach allen Seiten umher.

Was sie bewußtlos gewesen? Wahrscheinlich! Wenigstens erinnerte sie sich nicht, auf diesen weichen beinahe versumpften Boden gefallen zu sein. Ihr Kopf schmerzte auch sehr und von der Schulter schien Blut zu träufeln.

Wo war die Fremde, das Kind mit den großen, schwarzen Augen?

Ein Lichtstrahl, Gott weiß woher aus den Trümmern knetelnd, glitt ab an weißer Stein-

zweiten Mal; diese Kugel ging gänzlich fehl. Es war noch ziemlich hell und eine Anzahl Personen schnell zur Stelle, die zusammen mit dem Minister den Attentäter entwaffneten. In dem Revolver fanden sich noch vier Schüsse. Das Müssen ist Schriftsetzer in einer Kopenhagener Zeitung und erst 19 Jahre alt. Seine Eltern sind recht ruhige, ordentliche Leute.

**Oesterreich-Ungarn.** Im Alter von 67 Jahren ist in Wien der Generalintendant Baron Hofmann, früher Reichsfinanzminister, gestorben. — Das österreichische Abgeordnetenhaus hat in der Nacht zum Sonnabend die Verlängerung der für Wien bestehenden Ausnahmegesetze mit 163 gegen 126 Stimmen angenommen. Auch hierbei kam es wieder zu außerordentlich erbitterten Debatten. — Kaiser Franz Joseph hat am Sonnabend die Delegirten — Das Oesterreich und Ungarn gemeinsame Parlament, empfangen, und die Huldigungsansprache der Präsidenten in längerer Rede beantwortet, aus der wir das Nachstehende hervorheben: „Die Beziehungen der Monarchie zu den auswärtigen Mächten sind die freundschaftlichsten. Der Wunsch, mit welchem uns der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in Kremier erfreuten, erschien als ein werthvolles Zeichen der Fortdauer der Freundschaft der drei Kaiserreiche. Alle Mächte haben das Bestreben, den durch Verträge gewährleisteten Rechtszustand aufrecht zu erhalten und diese Einmüthigkeit zur Sicherung der Interessen des Friedensbildes, das gewichtigste Unterpfand des Erfolges. In diesem Geiste ist meine Regierung im Verein mit den anderen Regierungen bemüht, die Ordnung auf der Balkanhalbinsel wiederherzustellen, die in unerwarteter Weise gestört worden ist. Weiter zählt der Kaiser die Zwecke auf, für welche von den Delegationen neue Gelder beansprucht werden, konstatirt, daß die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina sich stetig besserten, und hofft, daß dort im nächsten Jahre eine abermalige Verminderung der Besatzungstruppen eintreten könne. — Auch aus dieser Kundgebung geht also hervor, daß die Großmächte in der Orientsfrage im Prinzip einig sind.

**Frankreich.** Die Hochzeit der Prinzessin Marie von Orleans mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark, die am Donnerstag in Schloß Eu stattgefunden, wird von den Monarchisten in einer Weise verherrlicht, als ob die Orleans schon wieder in Frankreich regierten. Die Regierung widmet der Agitation große Aufmerksamkeit, will aber von Ausweisungsmaßnahmen vorläufig noch absehen. — Gegen Beamte, welche die Monarchisten bei der Wahl unterstützt haben, wird bereits vorgegangen. Zwei ehemalige Gefandte hatten ein antirepublikanisches Wahlmanifest unterzeichnet und ist ihnen darauf ihre Staatspension entzogen worden. — In Annam und Tonkin sind die Franzosen heute weniger Herr der Lage, als vor dem Abzug der Chinesen. Die Cholera und andere Krankheiten haben die Truppenbestände so geschwächt, daß eine Aufnahme der militärischen Operationen ohne weitere bedeutende Verstärkungen unmöglich geworden ist. Die Niedermegung der christlichen Annamiten dauert fort. Man betrachtet die, welche zum Christenthum übertreten als Landesverräther und Franzosen und behandelt sie als solche. — In ihrer Kolonie in Senegambien (Westafrika) haben die Franzosen eine 265 Kilometer lange Küstenbahn gebaut. Das Untern-hmen kostet 18 Millionen Fres.

**Italien.** Die Cholera forderet in Palermo noch immer zwischen 15 und 30 Opfer pro Tag.

**Spanien.** Pariser Blätter behaupten abermals, daß König Alfonso thatsächlich ein Augenleiden habe. — In Madrid wurden zwei Personen bei der Vertheilung revolutionärer Proklamationen betroffen und sofort verhaftet.

**Großbritannien.** Die englische Regierung gedenkt bei einer Expedition gegen den König von Birmah, und daß es dazu kommt,

wand, Geröll beleuchtend und einen Wasserstreifen, der plätschend in tiefer Rinne daherschob; hart an seinem Rande lag auf blutüberströmten Riesel die Blondine, leblos mit geschlossenen Augen und aufgelöstem, windgepeitschtem Haar, unempfindlich gegen die eiskalten Tropfen, welche ihre Stirn übersflutheten, unbewußt der Gefahr, die neben ihr aus der Rinne mit nassen Armen heraufsprang.

Eine Hand hing herab in das zischende, brodelnde Wasser — sie bemerkte es nicht, ihr Gesicht, blaß und regungslos, zeigte kein Leben; zwischen den blonden Fiedeln hervor rannen unaufhaltsam jene Blutstropfen, die weiter unten auf den Rieseln wie ein rother Teppich gebreitet lagen.

War sie todt?  
Die Brünneten bezwang den Schmerz; sie richtete sich, mit beiden Händen auf die Steine gestützt, mühsam empor und berührte tastend die Stirn der Unglücklichen.

Kalt wie Marmor. Das war der Tod.

Von den Knien der Spähenden fiel ein schwerer Gegenstand; sie hatte ihn im Anfang nicht bemerkt, jetzt schlug er auf und erschredte durch das leise Geräusch ihre Nerven. Sie sah umher, klopfenden Herzens, heiß und kalt durchschauert, wie ertappt bei der Ausführung eines Verbrechens.

Wenn jemand käm?

Sonderbar! Alle Pulse schlugen, ihre Augen glühten, es brannte wie Fieber in den abenden und flutenden Wellen ihres Blutes — sogar die Nacht sollte nicht sein, was verlangend ihre Seele durchbebt.

Es war die kleine lederne Handtasche der Fremden, die dort am Boden lag. Der Zufall, vielleicht das Schicksal hatte sie in ihren Schooß, ihr zu Füßen geworfen.

Wieder tasteten die Finger.

(Fortsetzung folgt.)

ist ziemlich sicher, den Sieg gehörig auszunutzen. Der Minister für Indien, Lord Churchill, erklärte in einer Rede, Birmah werde, wenn es zum Kriege komme, entweder annectirt oder derartig unter englische Oberhoheit gestellt werden, daß dieser Zustand der Annectio gleich zu achten sei. Bis her hat der König von Birmah kein Zeichen von Nachgiebigkeit gezeigt.

**Orient.** Abermals ein Ministerattentat! Nach in Cattero eingegangenen Nachrichten feuerte am Freitag ein Albanese mehrere Revolvergeschosse auf den Kriegsminister von Montenegro, Plamenac, den Präsidenten der Grenzregulirungskommission, ab. Der Minister blieb unverletzt, Der Attentäter gestand, daß er einer Verschwörung angehört, die sich gegen die Grenzberichtigung gebildet habe. — Diese Grenzberichtigung ist übrigens eine fürchterliche Eieschlange, denn sie ist schon von dem Berliner Kongreß beschlossen, bisher aber nicht zu Ende gekommen. — Sämmtliche Mächte haben anerkannt, daß die englisch-türkische Konvention bezüglich Aegyptens nicht enthält, was europäischen Interessen zuwiderläuft. Sonnabend Nachmittag ist namentlich das Schriftstück unterzeichnet worden und damit die ägyptische Angelegenheit definitiv zum Abschluß gelangt. — Rumänien gedenkt alle seine Handelsverträge zu kündigen. Zunächst kommt der serbische an die Reihe.

## Deutschland.

**Berlin, 26. October.**

Hofnachrichten, 26. October. Der Kaiser empfing heute Vormittag um 10 Uhr den Prinzen Albrecht mit dem Minister Grafen Wisbrun in nahezu einstündiger Audienz.

— Zu einem Festmahl, das am Freitag im Saale des Architektenhauses die Synodemitglieder der evangelischen Wittenberger Vereinigung, waren als Gäste der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Hermes und der Vizepräsident Dr. Willner erschienen. Den Toast auf den Kaiser brachte D. Schrader (Halle) aus, der in einem zweiten Trinkspruch das Kirchenregiment leben ließ. Dr. Hermes brachte dem Vorstande der Wittenberger Partei, die zwar äußerlich numerisch klein, innerlich aber stark wäre, eine glückliche Zukunft wünschte. Propst Dr. v. der Goltz gedachte der Palleschen Professoren, die allezeit um die Theologie wie um die Kirche sich hochverdient gemacht hätten. Hierauf nahm Dr. Weislag (Halle) das Wort um den Vordredner zu danken. Er wäre stolz darauf, Dozent in Halle zu sein, wo die Gerechtigkeit mit den Professoren im besten Einverständnis lebe und wo alle Gegenstände gegenseitig sich duldeten. Er gedenke mit besonderer Freude der Freunde im Westen. Dieser Toast erweiterte Dr. Schlottman (Halle) durch einen Zuruf an die kirchlich-theologischen Freunde im Osten des Vaterlandes. Dr. Wolf (Osterburg) gedachte der Vertreter der Presse, in deren Namen Dr. Weislag als Medacteur der „Blauen Blätter“ antwortete. Dr. Regid gedachte der mulieres, quae tacent in ecclesia, des Stolzes unserer deutschen Pfarrhäuser. Hieran reichten sich Trinksprüche humorvollen Inhalts.

**Mannheim, 24. October. (W. T. B.)** Wie die „Neue Wälder Landeszeitung“ meldet, ersticht heute Mittag bei den Fundamentirungsarbeiten für eine neue Drehbrücke im Hafen in Folge Platzens eines Luftzuführungstropfes zu einem Caisson zwei italienische Arbeiter; ein dritter wurde schwer verletzt.

## Ausland.

**Frankreich.** Paris, 26. October. Die Steinbrücke von Chancelade bei Vergueaux sind eingestürzt; das auf einem Hügel erbaute Dorf ist mit fortgerissen worden. Zwei vorübergehende Personen wurden getödtet, acht Arbeiter und viele Einwohner des Dorfes verschüttet.

**Italien.**

Rom, 25. October. (W. T. B.) In der Provinz Palermo kamen gestern 38 Choleraerkrankungen und 30 Choleraodesfälle vor, davon in der Stadt Palermo 21 Erkrankungen und 19 Todesfälle.

## Stadt, Kreis, Provinz.

**Stolz, 27. October.**

— **Der Hergang bei den preussischen Landtagswahlen.** Die Wahlverhandlung geht nach den gesetzlichen Bestimmungen folgendermaßen vor sich: Sie beginnt am festgesetzten Wahltag Morgens neun Uhr und hört auf, nicht wie bei den Reichstagswahlen am Abend, sondern sobald alle erschienenen Wähler abgestimmt haben. Schon vor zehn Uhr pflegt die dritte Abtheilung, kurz nach zehn Uhr pflegen alle Abtheilungen das Wahlgeschäft beendigt zu haben. Politische Neben sind dabei nicht gestattet. Nach Verlesung der Paragraphen des bezüglichen Wahlreglements werden die Namen aller stimmberechtigten Urwähler aller Abtheilungen in der Reihenfolge vorgelesen, wie sie in der Abtheilungsliste verzeichnet sind, wobei mit dem Höchstbesteuerten angefangen wird. Später erscheinende Urwähler melden sich bei dem Wahlvorsteher und können an den noch nicht geschlossenen Abstimmungen theilnehmen. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen. Die dritte Abtheilung wählt zuerst, die erste zuletzt. Sobald die Wahlverhandlung einer Abtheilung geschlossen ist, werden die Mitglieder derselben zum Abtreten veranlaßt. — Der Protokollführer ruft die Namen der Urwähler abtheilungsweise in derselben Folge, wie bei deren Vorlesung auf. Jeder Aufgerufene tritt an den zwischen der Versammlung und dem Wahlvorsteher aufgestellten Tisch und nennt unter genauer Bezeichnung den Namen des Urwählers, welchem er seine Stimme geben will. Sind mehrere Wahlmänner zu wählen, so nennt er gleich soviel Namen, als deren in der Ab-

theilung zu wählen sind. Die genannten Namen trägt der Protokollführer neben dem Namen des Urwählers in Gegenwart desselben in die Abtheilungsliste ein, oder läßt sie, wenn dieselbe gewünscht, von dem Urwähler selbst eintragen. Die Wahl erfolgt nach absoluter Mehrheit der Stimmenden. Sehr zu beachten ist noch folgendes: Die Wahlmänner brauchen nicht derselben Abtheilung anzugehören, wie die wählenden Urwähler, wohl aber müssen sie demselben Wahlbezirk angehören. Die erwählten Wahlmänner müssen, falls sie in der Urwähler-Versammlung anwesend sind, sogleich, falls nicht binnen drei Tagen, nachdem ihnen die Wahl angezeigt ist, erklären, ob sie dieselbe annehmen wollen, und falls sie in mehreren Abtheilungen gewählt sind, für welche derselben sie die Wahl annehmen wollen. Noch einmal: um neun Uhr müssen, wenn irgend möglich, die Wähler im Wahllokal sich einfinden.

— **3 Gardinenbrand.** Am 24. d. Mts. entstand in einer Wohnung in der Goldstraße dadurch ein Gardinenbrand, daß eine 10 Jahre alte, allein im Zimmer befindliche Tochter der Geschädigten mit einer brennenden Petroleumlampe, welche auf einem Tische unkontrollirt am Fenster stand, den Gardinen zu nahe kam. Der Gesamtschaden beträgt 30 Mark.

— **Nothwendige Verkäufe.** Amts-

**Bitow:** Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Reddieß Band 9 Blatt No. 31 auf den Namen des Wauers Carl Pompluh in Reddieß eingetragene, Reddieß belegene Grundstück am 9. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle versteigert werden. — Im Wege der Zwangsversteigerung soll folgendes im Grundbuche von Band 1 No. 13 (Schloßfreiheit) eingetragene zu Bitow belegene Grundstück, idelle Kuchel des Färbereibesitzer Fritz Hartmann an der ihm und dem Schuhmacher-Gewerk zu Bitow gemeinschaftlich gehörigen Wall- und Vorhöflein gemeinschaftlich am 10. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle versteigert werden.

**Laubenburg:** Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Garzigar Band 1 Blatt No. 30 auf den Namen der Eigentümer Hermann Freese'schen Grundstück eingetragene, in Garzigar belegene Grundstück am 16. Dezember 1885, Vormittags 10 Uhr von dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden.

**Polnow:** Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Wendisch-Budow Band 2 Blatt No. 20 auf den Namen des Müllermeisters Reinhold Schel eingetragene, des Wendisch-Budow belegene Grundstück am 18. Dezember 1885, Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle versteigert werden. — Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Jagomir Band 2 Blatt No. 41 auf den Namen des Zimmergesellen Gottlieb Häbing eingetragene, zu Jagomir belegene Grundstück am 17. Dezember 1885 Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle versteigert werden.

— **Confirmation eines Colonisten.**

Aus der pommerischen Arbeitercolonie „Meierei“ schreibt man der „N. St. Ztg.“: Eine feierliche Feier fand am vorigen Sonntag in der Arbeitercolonie Meierei statt — die Confirmation eines Colonisten. Durch unglückliche Familienverhältnisse war derselbe schon als Knabe auf die Landstraße geworfen, hatte die große Stadt verlassen, um sich durch Landarbeit seinen Unterhalt zu verdienen. Ein wackerer Holzeimer Bauernsohn, dem er in die Hände gefallen, nahm sich seiner väterlich an und sorgte dafür, daß er ein Handwerk erlernte; ohne seine Dankbarkeit bei drei Meistern geschehen. Nachdem er Gesell geworden, ging das Band nach Neuem an. Arbeitslosigkeit trieb ihn nach Meierei, wo er theils in der Landwirtschaft theils in der Werkstatt thätig gearbeitet und sich Kleider und Stiefel selber verdient hat. — Durch die Theilnahme an den sonntäglichen Gottesdiensten erwachte in ihm das Verlangen, auch an den Abendmahlsfeiern theilnehmen zu dürfen, allein der Weg dazu war ihm verschlossen — er war nicht confirmirt. Falsche Scham hatte ihn abgehalten, dies seinen Meistern zu entdecken, hier in der Colonie sagte er den Rath und offenbarte sein Verlangen dem Seelsorger. Mit größter Bereitwilligkeit unterzog sich Herr Pastor Bodenwald in Roggow als Aufstaltsgeistlicher der Aufgabe, den Jüngling in der christlichen Lehre zu unterweisen. Drei Monate lang wendete unser erwachsener Confirmand wöchentlich zweimal in das freundliche Pfarrhaus, erquidete lehrte jedesmal geistig und leiblich die Colonie zurück. Endlich kam der erwünschte Tag der Confirmation. Kanzel und Altar waren reich geschmückt mit Girlanden und Blumen und die Hausgemeinde hatte sich in dem zur Capelle hergerichteten Speisenzimmer versammelt. Die Feier begann mit dem Gesange des Liedes: „O, heil'ger Geist, segne uns ein.“ In einer ergreifenden Predigt über Colosser 2, 6, 7 wandte sich Herr Pastor Bodenwald vorzugsweise an den Colonisten, sie aber auch an die Gemeinde der Confirmation. Er erinnerte an ihren Taufbund und an ihr Verlangen nach der gelübde erinnernd. Nach der Predigt sang der Chor der Colonisten die Motette von Gress: „Herr, deine Güte.“ In der darauf folgenden Prüfung legte der Confirmand ein gutes Zeugnis ab und empfing den Segen. Hieran schloß sich für ihn die ernste Feier des Abendmahls an, an der auch andere Colonisten theilnahmen. Am Tage nach der Confirmation wanderte er nach Roggow, um sich dort in der Kirche zu bestätigen. — Wäre die Mittheilung allen Wohlthätigern und Freunden der Anstalt ein Beweis sein, daß die



Witterung: Fröhlich. — Temperatur + 8° R. — Barometer 27" 10... — Wind: W.

Weizen matt, 1000 Kilo loco gelber und weißer 147 — 154, M. bez., pr. October u. per October-November 154 M. bez., pr. November-December 154 — 154,5 M. bez., per April-Mai 165,5 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., Roggen wenig verändert, per 1000 Kilo loco inländischer 128 — 132 M. bez., per October 131 M. bez., per October-November 131,5 — 131 M. bez., per November-December 131 M. Br. u. Ed., per April-Mai 138 M. bez.

Gerste matt, pr. 1000 Kilo loco pomm. 133 bis 140 Mark bez., Wäcker 136 — 139 M. bez., Oberbrugg 139 — 144 M. bez. Hafer per 1000 Kilo loco pomm. 132 — 137 M. bez. Spiritus etwas matter, pr. 10,000 Liter 100,000, loco ohne Faß 37,5 M. bez., per October 37,45 M. bez., per October-November 37,5 M. bez., per December-Januar 37,5 M. bez., per Januar-Februar 38 bez., per Februar-März 38,5 M. bez., per März-April 39 M. bez., per April-Mai 39,5 — 39,4 M. bez., per Mai-Juni 40 M. Br. u. Ed.

**Leuziger Waare.** Am 26. October. Weizen loco matt, Tonne von 1000 Kilogramm 100 — 149 M. bez. Auf Lieferung 126 Pfd. fuat per Oct.-Nov. 131 1/2 M. Br., 134 M. Ed., per Novb.-Dez. 133 1/2 M. bez., per Dez.-Jan. 137 — M. bez., per April-Mai 142, 143 M. bez., per Juni-Juli 147 M. Br., 146 1/2 M. Ed., Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd. 122 — 124 M., transf. 94 — 96 M. Regulirungspreis pr. 120 Pfd. lieferbar inländ. 123 M. unterpoln. 96 M., transf. 94 M. Spiritus per 10 000 % Liter loco 37,5 M. Ed., per Octbr. — M. bez., per Oct.-Nov. — M. bez. Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Venadwasser versollt bei Wagenabgaben mit 20% Tara 12,85 M.

**Berliner Fruchtbörse vom 26. October.**

Dt. Reichsbank 104,50 G.	Amst. Rentenbr. 101,75 G.
Consolid. Anl. —	Preussische do. 101,50 G.
do. 1853 103,70 G.	Vom. Hypothekentab. 42,00 G.
Staatsanl. 4% 99,10 G.	do. 4% 120 99,50 G.
do. 101,30 G.	do. 4 1/2% 120 99,50 G.
Staatsanl. 3% 99,90 G.	Vom. Hypothekentab. 110 102,00 G.
Pommersche Pfandbriefe 3 1/2% 96,40 G.	do. 100 99,80 G.
do. 4% 101,50 G.	do. 100 98,00 G.
do. 4 1/2% 101,60 G.	stat. Nat.-Hyp.-Credit-Pfandbr. 5% 100,90 G.
Welpreussische Rente 3 1/2% 96,50 G.	do. 4 1/2% 101,90 G.
do. 4% 101,50 G.	do. 4% 120 95,80 G.
do. 4 1/2% 101,60 G.	do. 4% 120 95,80 G.
do. Neuland 1 1/2% 101,50 G.	Berlin St. P. D. 2 u. 3 Ser. 101,70 G.
do. 4 1/2% 101,60 G.	

**Stolper Wetterbericht.**

Windrichtung:	Luft-Temperatur			
	Bormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr
27	+6	+6	+6	+6

**Normal-Barometerstand in mm.**

Bormittags		Nachmittags	
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr
27	740	742	742

**Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:** Unbeständig.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

**Ankunft in Stolp**

- von Berlin 11,33 Vorm. 4,30 Nachm. 12,2 Nachs.
- „ Belgard 10 Vorm.
- „ Danzig 10,9 Vorm. 2,53 Nachm. 9,46 Nachs.
- „ Neustettin 10,38 Vorm. 7,57 Nachs.
- „ Stolpmünde 9,8 Vorm. 7,23 Nachs.
- „ Zollbrück 5,52 Nachm.

**Abfahrt von Stolp**

- nach Berlin 10,15 Vorm. 3,13 Nachm. 4,23 Morg.
- „ Belgard 6,18 Nachm.
- „ Danzig 12,14 Mittg. 4,35 Nachm. 5,46 Morg.
- „ Neustettin 5,29 Morg. 3,44 Nachm.
- „ Stolpmünde 1,36 Nachm. 6 Morg.
- „ Zollbrück 6,7 Nachm.

**Posten-Fahrplan.**

**Ankunft in Stolp**

- von Wittow 3,45 Morg.
- „ Schmöllin 8,50 Vorm.
- „ Wobesche 7,15 Abds. (Fahrende Landbriefträger post.)
- „ Rathsdamm 11,10 Vorm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
- „ Quackenburg 8,30 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)

**Abfahrt von Stolp**

- nach Wittow 12,25 Nachts.
- „ Schmöllin 4,15 Nachm. (4,45 Bahnhof.)
- „ Wobesche 4,45 Morg. (Fahrende Landbriefträger post.)
- „ Rathsdamm 12,40 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
- „ Quackenburg 12,45 Nachm. (Fahrende Landbriefträgerpost.)

Stromschnellcanal militärische Operationen ausführe.

**Madrid, 26. October.** Die „Agence Havas“ meldet: In der Antwortnote des Ministers des Aeußern, Elnayen, vom 12. Octbr. auf die deutsche Note vom 1. October heißt es: Spanien halte die Ansprüche Deutschlands hinsichtlich der Carolinen für nicht begründet, es sei denn, daß eine neue Conferenz zusammentrete, um analoge Bestimmungen für die ozeanischen Gebiete zu treffen. So lange dies nicht geschehen sei, halte Spanien seine Souveränität über die Carolinen und Palaos-Inseln im Princip aufrecht, übereinstimmend mit den Vorschriften des alten internationalen Rechts, das bis jetzt nicht aufgehoben sei.

**Berliner Viehmarkt.**

Berlin, 26. October. (Städtischer Central-Viehhof) Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf standen: 219 Rinder, 9252 Schweine, 1196 Kälber, 6587 Hammel. In Rindern trotz des verhältnismäßig kleinen Auftriebs nur ruhiges Geschäft weil Verkäufer Preis bielten und Käufer sie nur schwer bewilligten. Ueberall kleine Preissteigerung. Der Markt wird geräumt. I. Qual. 54—58, II. Qualität 47—53, III. Qual. 41—45, IV. Qualität 34 bis 37 Mark per 100 Pfund. Fleischgewicht. — In Schweinen gestaltete sich das Geschäft etwas günstiger als vor acht Tagen; bei ruhigem Handel und Preissteigerung wurde trotz mittelmäßigen Exports der Markt ziemlich geräumt. I. Qual. 55, in Einzelfällen darüber, 2. Qual. 50—53, 3. Qual. 46—49, Kälben, 45—48 per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bafonier 45 bis 46 M. p. 100 Pfd. Tara p. Stück. — Das Rälbergeschäft ging ziemlich glatt; die Preise vom letzten Freitag waren leicht zu erreichen; 1. Qual. 44—50 Pf., beste Waare bis 53 Pf., 2. Qual. 34—43 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — In Folge des geringeren Auftriebs verlief auch für Hammel das Geschäft etwas besser, als vor. Montag, und war namentlich feinste Waare sehr gesucht, die Preise zogen etwas an und wurde der Markt ziemlich geräumt. 1. Qual. brachte 47—52, 2. Qual. 38—44 Pf. p. Pfd. Fleischgewicht.

**Gedenktage.**

28. October. 1492 Columbus entdeckt Cuba. — 1601 Astronom Tycho de Brahe geb. — 1748 Friede von Aachen (Ende des 11. schlesischen Krieges.) 1760 Sneisenau geb.

**Börsenberichte.**

**Berlin, den 26. October.**

Weizen per 1000 Kilo loco geschäftslos. Termine matt. Gekündigt 3000 Ctr. Rübungspreis 156,75 M. loco 148—168 M. u. Qual. gelbe Vierungsaal. 156 M. gelber Wäcker 158 ab Bahn bez., per diesen Monat u. per October-November 157—156,75 per November-December 157—156,5 bez., per December-Januar — bez., per März-April —, per April-Mai 165—165,25—164,5 bez., per Mai-Juni 169—168,5 bez. Roggen per 1000 Kilo loco ruhig. Termine matt. Gek. — Ctr. Rübungspreis — M., loco 133—141 M. u. Du Vierungsaal. 133 M., russ. — frei Mühl bez., inländ. feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per October-November —, bez., per November-December 133,35—133 bez., per Dez.-Jan. 134,75—134,5 bez., per April-Mai 140,5—139,75 bez., per Mai-Juni 140,75—140,25 bez. Gerste per 1000 Kilo loco still. Große und kleine 115—170 M. nach Qual. Hafer per 1000 Kilogr. loco fest. Termine matt. Gek. — Ctr. Rübungspreis — M., loco 125—163 M. nach Qual. Vierungsaal 126 M. pommerscher mittel 140—143, guter 145—147 feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat u. per October-November —, bez., per November-December 143,35—143 bez., per Dez.-Jan. 143,75—143,5 bez., per April-Mai 140,5—139,75 bez., per Mai-Juni 140,75—140,25 bez. Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine still. Gek. — Ctr. Rübungspreis — M., loco — M. per diesen Monat u. per October-November 24,3 M., per November-Dezbr. — M. bez., per December-Januar — M. bez. Spiritus per 100 Kilo a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. Termine wenig verändert. Gek. 40000 Liter. Rübungspreis 38,4 M. loco mit Faß — per diesen Monat u. per October-November 38,6—38,5 u. per November-December 38,7—38,4—38,5 bez., per Januar-Februar — bez., per Februar-März — bez., per April-Mai 40,2—40—40,1 bez., per Mai-Juni 40,5—40,3 bez.

sein Fundament bleibt: Die Reinheit der Religion und der Fortschritt in jedem guten Werke. Zudem sich der Kaiser hierauf an den Präsidenten v. Arnim wandte, sprach er die Hoffnung aus, daß die Synode unter seiner Leitung wie früher Einmütigkeit der Arbeiten und ebenso gute Resultate erzielen möge. Nach nochmaligem Besuche des Domchors verließ der Kaiser unter lebhaften Hurrahrufen des zahlreichen Publikums die Kapelle.

— Generalsynode. Das Kirchengesetz betreffend die Fürsorge für Wittwen und Waisen Geistlicher wird entgegen dem Antrage der Commission, welche den Gegenstand mangels genügender Unterlagen in einer baldigst einzuberufenden außerordentlichen Session anderweit vorgelegt zu sehen wünschte, mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Das Kirchengesetz über Dienstvergehen der Kirchenbeamten wird in zweiter Lesung genehmigt.

— Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Bekanntmachung des Regierungspräsidenten von Gumbinnen, mit welcher das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Rußland vom 15. Juni aufgehoben, dagegen das der Schweineinfuhr aufrecht erhalten wird.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Geheimrath Hoffmann ist zum Mitglied des Bundesraths für Heimathwesen, Kaufmann Adolf Hierloh zum Consul in Richmond (Virginia) ernannt worden. Dem Kaufmann Emil Braß ist das Exequatur als Viceconsul der Republik Peru in Berlin erteilt.

— Der Strafsenat des Kammergerichts fällt in der heutigen Sitzung die wichtige Entscheidung, daß die Polizeibehörden in Preußen berechtigt sind, durch Verordnungen die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren anzuhalten, die letzteren nur nach bestimmten Gewichtseinheiten, z. B. nach vollen Pfunden, zu verkaufen, daß hingegen die Verordnungen, welche bestimmen, daß Backwaaren nur zu bestimmten Gewichtgrößen, z. B. nur zu einem Gewicht von Zehnhalb oder 5 Kilogramm feilgehalten werden dürfen, sich als unzulässige Eingriffe in die Gewerbefreiheit darstellen und mithin rechtsunverbindlich sind.

**Braunschweig, 26. October.** Das „Braunschw. Tagebl.“ schreibt über die Reise der Deputation nach Camenz: Nachdem die Deputirten in der Audienz dem Prinzen Albrecht einzeln vorgestellt waren, hielt der Staatsminister Graf Götz-Wrisberg eine Ansprache, worin er sich des Auftrages der Deputation entledigte. Der Prinz hob in seiner warmen, herzlichen Erwidernng hervor, daß er gern auf den Wunsch des Kaisers die Wahl annehme, er betonte, wie sehr es ihn freue, daß die Wahl einstimmig von der Landesversammlung erfolgt sei. Die Deputirten rühmten den warmen und freundlichen Empfang, die liebenswürdige zwanglose Weise, in welcher der Prinz und seine Gemahlin mit ihnen verkehrten. Die Abreise der Deputation erfolgte am Sonntag früh. Vor der Abfahrt kam der Prinz noch mit seinen beiden ältesten Söhnen, um sich von der Deputation zu verabschieden. Dieselbe ist in der vergangenen Nacht hier wieder eingetroffen. Graf Götz ist noch in Berlin und trifft erst morgen hier ein. Es verlautet, der Einzug des Prinzen werde bereits in 8 Tagen statt finden.

**Wien, 26. October.** Das Herrenhaus genehmigte ohne Debatte die vom Abgeordnetenhaus in den letzten Sitzungen beschlossenen Gesetze in zweiter und dritter Lesung, worauf der Ministerpräsident Graf Taaffe im Auftrage des Kaisers den Reichsrath für vertagt erklärte.

**Paris, 26. October.** Eine Depesche des Generals Courcy meldet vom 24. October: Der eine starke Stellung bildende Det. Chanmai, nördlich von Hanghoer, ist nach dreitägiger Operationen durch drei unter dem Befehle Jamonts stehenden Truppenabtheilungen eingenommen worden. Der Feind leistete anfangs tapferen Widerstand, stoh aber schließlich unter Zurücklassung einer großen Anzahl von Todten. Der Verlust der Franzosen betrug 8 Todte. Courcy fügt hinzu, er sei nach der Einnahme Chanmais ausgebrochen, um sich mit der Truppenabtheilung des Generals Degrier zu vereinigen, welcher augenblicklich zwischen dem Bumbuscanal und

Stettin, 26. October. Der Kaiser begab sich heute Vormittag in die Kapelle des Inva-

vergeblich ist, und eine freundliche Mah-

**Wittow, 25. October.** [Feuer.] Noch

**Wittow, 25. October.** [60jähriges Amts-

**Entscheidungen deutscher Gerichte.**

**Allerlei.**

**Neueste Nachrichten.**

**Familien-Nachrichten.**

**Zwangs-Versteigerung.**

Mittwoch den 28. October

**Zwangs-Versteigerung.**

Sonnabend den 31. October

**Ein junges Mädchen oder Frau**

**Krieger-Verein.**

Morgen den 28. d. M. Nach-

**Handwerker-Verein.**

Sonnabend den 31. October

**Blasenkrankheiten**

**Bernstein-Abfall**

wird zu kaufen gesucht, Offerten Ex-

**Auf dem hiesigen Standesamte**

sind im Laufe der vergangener

**Geheulicheitungen:**

Werkstattschlosser Alexander Dowski



